

kam er nach Wien an die aufblühende Universität, wo ein Mitglied des Ordens, P. Franz von Reß, als einer der gefeierten Professoren Theologie docirte, und wo ein reformirter Convent der Predigerbrüder sich befand; dann wurde er zur Vollendung seiner Studien nach Köln geschickt, wo immer noch Predigerbrüder als Magister thätig waren. Dort empfing er die Priesterweihe und begann sein priesterliches Wirken auf der Kanzel und im Beichtstuhle. In der Folgezeit ward er ein in ganz Deutschland und über dessen Grenzen hinaus gefeierter Kanzelredner und ein sehr gesuchter Beichtvater und Seelenführer, an welchen man sich aus der Nähe und Ferne mit Vertrauen wandte. Für Niders spätere Wirksamkeit war der Aufenthalt zu Konstanz während des Concils von großer Bedeutung; seine Oberen hatten ihn dorthin gesandt, damit er sich genaue Kenntniß der Verhältnisse verschaffe und die hervorragendsten Mitglieder des Dominicanerordens kennen lerne. Es war dieß für ihn eine fruchtbare Lehrzeit. Auch sollte er nach Schluß der Synode eine Reise nach Italien unternehmen, um in den reformirten Klöstern dieses Landes die von Johannes Dominici (Cardinalis Ragusinus) eingeführte strenge Observanz und das Leben in denselben kennen zu lernen (vgl. d. Art., zu dessen Literatur jezt noch zuzufügen ist: Rösler, Card. Joh. Dominici O. Pr., Freiburg 1898). Was Nider daselbst sah und erfuhr, war ganz geeignet, sein Staunen zu erregen. Nach seiner Rückkehr wurde er zunächst für die lehramtliche Thätigkeit bestimmt; deßhalb mußte er sich nach Wien begeben, um sich daselbst auf die Uebernahme des öffentlichen Lehramtes an der Universität durch Erwerbung der akademischen Lehrgrade vorzubereiten. Diese erlangte er nach den strengen Vorschriften der theologischen Facultät; alsdann (im J. 1425) trat er sogleich als Magister an der Universität und in der Conventschule auf. Es scheint, daß er über die Sentenzen des Lombarden gelesen, da unter seinen zahlreichen Werken ein sehr gerühmter Commentar über die vier Bücher der Sentenzen sich findet und die Abfassung dieses Wertes unstreitig in diese Periode seines Lebens gehört. Nider, der schon als Baccalarius und Vicentiat große Bewunderung erregt hatte, gehörte zu den bedeutendsten Professoren der Wiener Hochschule, und sein Ruf zog viele Schüler an. Vor anderen damaligen Theologen zeichnet ihn aus, daß er nicht seinen Ruhm in eiteln Sophismen und der Vertheidigung verwegener Thesen suchte, sondern auf die herkömmliche Theologie der Schule zurückging und sorgfältig die heilige Schrift und die Väter studirte. Er steht ganz in den Anschauungen des hl. Thomas von Aquin, dessen Lehre zu folgen ihm die Ordensregel vorschrieb; und wie er eifrigst bemüht war, seine Ordensbrüder zur strengen Beobachtung der Ordensregel und zur alten Einfachheit zurückzuführen, so war er auch bestrebt, in dem Studium der Wissenschaft die alten bewährten Sagen des Ordens zur Geltung zu bringen.

Dabei verlor er das praktische Element nie aus dem Auge, wie denn auch die Mehrzahl seiner Schriften praktische Ziele verfolgte und auf die Bedürfnisse der Zeit Rücksicht nahm. Nicht lange konnte Nider das theologische Lehramt in Wien verwalten. Seine Ordensbrüder in Nürnberg hatten ihn nämlich zu ihrem Prior erwählt, und Nider entsagte seinem Lehrstuhle am Schluß des Schuljahres 1427, da es galt, im Nürnberger Convente, der einer der bedeutendsten der deutschen Ordensprovinz war, die von dem Generalmagister Raymondus von Capua eingeführte strenge Observanz zu erhalten und von da aus in andere Convente einzuführen. Im J. 1428 reformirte er in Nürnberg unter den Augen des Generalmagisters Bartholomäus Egerius den Frauenconvent zur hl. Katharina und begleitete hierauf den für die Ordensreform begeisterten Generalmagister auf seiner Visitationsreise durch die deutsche Ordensprovinz. Egerius schätzte Niders Eifer und Umsicht im Reformwerke so hoch, daß er ihn zum Vicar aller reformirten Klöster der deutschen Ordensprovinz ernannte. Von nun an beschäftigte sich Nider in Wort, Schrift und That mit der Reform seines Ordens bis an sein Lebensende, und es gelang ihm auch, eine Anzahl Klöster zur strengen Observanz zurückzuführen. Ueberhaupt macht sein Amt als Vicar aller reformirten Klöster der deutschen Provinz die Annahme sehr wahrscheinlich, daß er an allen in die Jahre 1429—1431 fallenden Klosterreformationen in Deutschland theilhaftig war. Seine reformatorische Thätigkeit erstreckte sich indes auch auf Convente anderer Orden; man wandte sich an ihn, der als gewandter und kluger Reformator bekannt war, wenn es sich um die Reform irgend eines Klosters oder um die Regelung anderer wichtiger Ordensangelegenheiten handelte. Denn bei aller Anhänglichkeit an den eigenen Orden verachtete er die anderen Orden und ihre Mitglieder nicht, sondern ließ ihnen vollkommene Gerechtigkeit widerfahren. Auch der Reform des Weltclerus, deren große Schwierigkeit er richtig erkannte, schenkte Nider seine Aufmerksamkeit und Fürsorge, soweit es seine Kräfte und Berufsstellung ihm ermöglichten. Für sie wirkte er hauptsächlich durch seine Schriften, sodann auch durch seine Predigten und seine Thätigkeit in der Verwaltung des Bußsacramentes. Eine allgemeine Reformation der Kirche an Haupt und Gliedern, welche die Programme der Concilien im 15. Jahrhundert forderten, und an welcher einige Päpste und hervorragende Männer gearbeitet, hielt Nider für praktisch undurchführbar; seine Erfahrung führte ihn zu der Ueberzeugung, daß nur eine particuläre Reform der Kirche in vielen Ständen und Orden möglich sei. Denn es fehle einmal der gute Wille der Untergebenen; sodann biete die böse Gesinnung der Prälaten ein Hinderniß; endlich sei es für die Auserwählten Gottes von Nutzen, durch die Verfolgungen von Seiten der Bösen geprüft zu werden. Nachdem in dem Basler Convente die Re-